

# Schulden = Guthaben

## Die Bedeutung des ersten Hauptsatzes der Volkswirtschaftslehre

- was Ökonomen von Physikern lernen sollten
- was man alles von Senftuben lernen kann
- und warum man sich vor marktgläubigen Ökonomen zu Recht fürchten muss

Erhard Glötzl

*Bereits 1775 erklärte die Französische Akademie der Wissenschaften, keine Arbeiten zum Thema Perpetuum Mobile mehr anzunehmen oder zu prüfen, da ein Perpetuum Mobile unmöglich ist. Auf heute übertragen entspricht dies der Aussage, dass sich kein Physiker mit Ideen beschäftigt, die dem 1. Hauptsatz der Thermodynamik widersprechen, der besagt, dass in einem geschlossenen System die Gesamtenergie stets erhalten bleibt. Weil mittlerweile dieser Satz schon im Schulunterricht seinen festen Platz hat, befasst sich heute niemand mehr mit solchen physikalisch unmöglichen Dingen.*



Die Ökonomie dagegen ist als Wissenschaft mit ihren Grundprinzipien leider noch nicht so weit in der Gesellschaft verwurzelt, dass auch die Prinzipien der Ökonomie den gleichen Stellenwert im Schulunterricht haben, wie die Prinzipien der Physik. Und eines dieser Prinzipien ist die Aussage, „dass in einer geschlossenen Volks-

wirtschaft die Summe aller Schulden stets gleich hoch ist wie die Summe aller Guthaben“, eine Aussage, die ohne jede Einschränkung immer gilt. Bei jedem Leihvorgang entstehen nämlich Schulden immer gleichzeitig und in gleicher Höhe wie Guthaben. Falsch wäre natürlich zu behaupten, dass „Guthaben = Vermögen“ gilt, weil zum Vermögen neben den Guthaben auch noch z. B. Aktien und sonstige reale Vermögen dazu gehören. Seit vielen Jahren ist mein Vorschlag daher, dieses Grundprinzip „Schulden = Guthaben“ als ersten Hauptsatz der Volkswirtschaftslehre zu bezeichnen.

### Was folgt daraus?



Natürlich kann man aus dem Energieerhaltungssatz keine Schlüsse ziehen, wie und warum eine Dampf-

Eine der Grundprinzipien der Ökonomie ist die Aussage, „dass in einer geschlossenen Volkswirtschaft die Summe aller Schulden stets gleich hoch ist wie die Summe aller Guthaben“, eine Aussage, die ohne jede Einschränkung immer gilt.

maschine funktioniert. Trotzdem wird kein Physiker behaupten, es handle sich um eine inhaltsleere Tautologie, so wie viele

Ökonomen dies von der Aussage „Schulden = Guthaben“ behaupten.

Denn die wohl unbestrittene Bedeutung dieses Satzes liegt eben gerade darin, dass damit die reale Existenz vieler physikalischer Ereignisse ausgeschlossen werden kann: z. B. dass es keine Dampfmaschine geben kann, die Energie abgibt, ohne dass man vorne eine andere Energie hineinsteckt, wie sich das vielleicht manche Menschen wünschen würden.

Und genau darin liegt auch die fundamentale Bedeutung des ersten Hauptsatzes der Volkswirtschaftslehre und aller anderen

sogenannten Bilanzierungsidentitäten. Sie sind keine inhaltsleeren Tautologien, wie viele Ökonomen meinen. Mit ihrer Hilfe kann man zwar keine Aussagen treffen, wie und warum Vorgänge in der Wirtschaft ablaufen, aber man kann für viele wirtschaftliche Ideen ausschließen, dass sie tatsächlich möglich sind. So kann man damit z. B. ausschließen, dass es in einer geschlossenen Volkswirtschaft möglich ist, dass Schulden in Summe abgebaut werden und gleichzeitig die Guthaben erhalten bleiben, wie sich das vielleicht manche Gläubiger oder Politiker oder leider manchmal auch Ökonomen wünschen.

### Geschlossene Systeme

In der Regel kommt dann das Argument, dass es völlig weltfremd ist, im Zeitalter der Globalisierung von abgeschlossenen Volkswirtschaften auszugehen. Abgesehen davon, dass in diesem Sinne auch der Energieerhaltungssatz völlig weltfremd wäre, weil er ja auch nur für abgeschlossene Systeme gilt und es real aber gar keine abgeschlossenen physikalischen Systeme gibt, lassen sich daraus auch für nicht abgeschlossene Teilwirtschaften ganz wesentliche Aussagen ableiten: So kann man daraus z. B. ableiten, dass ein Schuldenabbau in Teilsystemen (z. B. österreichische Staatsschulden) immer nur dann möglich ist, wenn entweder gleichzeitig Guthaben abgebaut werden oder andere Teilsysteme (z. B. Private Haushalte oder Unternehmen oder das Ausland) ihre Schulden entsprechend erhöhen.

Besonders wesentlich aber ist die politische Konsequenz, die sich daraus ergibt. Ja, es ist sehr wichtig, dass die Staatsschulden abgebaut werden müssen. Aber jeder, der ei-

nen Abbau der Staatsschulden fordert, muss seriöser Weise auch die Frage beantworten, welche Guthaben abgebaut werden sollen oder wer diese Schulden übernehmen soll. Ohne Verminderung der Guthaben wird das heute aber wohl unmöglich sein, denn wer sollte bereit sein mehr Schulden zu übernehmen, wenn heute schon jeder unter der bestehenden Schuldenlast stöhnt.



© Rainer Sturm / pixelio.de

### Den Druck erhöhen

Die meisten Ökonomen fordern berechtigterweise einen Abbau der Staatsschulden, zur Kehrseite der Medaille allerdings äußern sie sich nicht, was politisch unkorrekt ist. So vertreten heute die meisten marktgläubigen Ökonomen die These, dass es genügt, den Druck zu erhöhen, dann würden sich die Marktkräfte schon einen Weg bahnen und dieses Problem lösen. Das entspräche der Einstellung eines Physikers, der den Senf aus der Tube entfernen will, der aber nur den Druck auf die Tube erhöht und dabei den Verschluss der Senftube nicht abschraubt. Die Wahrscheinlichkeit, dass der Senf dann nicht an der vorgesehenen Öffnung austritt sondern die Tube platzt und er in der Malaise sitzt, ist groß. Und genau davor

haben heute viele Menschen mit Recht große Angst. Nämlich dass die marktgläubigen Ökonomen genauso unvernünftig handeln wie jener Physiker und einfach nur den Druck zum Schuldenabbau erhöhen, ohne sich darüber im Klaren zu sein, wer die Guthaben vermindern soll oder wer die Staatsschulden übernehmen soll. Dann säßen die meisten Menschen nämlich genau dort, wo die Griechen jetzt sitzen: in einer ziemlichen Malaise, wenn die Wirtschaft zusammenbricht.

### Fazit

Und die Moral von der Geschichte ist ein Vorschlag zur Effizienzsteigerung des ökonomischen Diskurses: Damit wir über Dinge, die dem ersten Hauptsatz der Volkswirtschaftslehre widersprechen, nicht mehr diskutieren müssen, brauchen wir 2012 einen diesbezüglichen Beschluss der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

#### Zum Autor

Dr. tech. Erhard Glötzl



Jrg. 1948, österreichischer Mathematiker, Chemiker und Ökonom sowie ehemaliger Vorstandsdirektor der Linz AG i.R. und war als Leiter des Linzer Umwelt-

amts wesentlich an der Umweltsanierung der Stadt Linz beteiligt. Er ist Lektor für Finanzwirtschaft an der Donau-Universität Krems. Aktuell gilt sein Forschungsinteresse der Ökonomie, insbesondere der Problematik der gesamtwirtschaftlichen Verschuldung und der „Ohnmacht der Schuldner“.

[http://de.wikipedia.org/wiki/Erhard\\_Glötzl](http://de.wikipedia.org/wiki/Erhard_Glötzl)

